

# Am Abend wird gezählt, ob alle wieder draußen sind



Welche Leiche liegt wohl hier begraben? Die Tümpel des Hohen Venn sind nicht nur pittoresk, manche eignen sich auch hervorragend zur Entsorgung von Verbrechenopfern – zumindest im Krimi.

Foto Paul Stänner

Vor dem Umweltzentrum von Botrange, fast in der Mitte des Hohen Venn, werden Kinder einer belgischen Grundschule in Zweierreihen aufgestellt. Die Lehrerin hat sich einen Trick einfallen lassen, um den Schülerinnen und Schülern das Abenteuer Natur nahezubringen: Die beiden Kinder, die das GPS haben, dürfen in die erste Reihe. GPS: Das klingt wichtig und nach Abenteuer an Orten, die selbst ein Indiana Jones nur mit Satellitennavigation finden könnte. Fantasielose Erwachsene sehen, dass die beiden Pfadfinder in der ersten Reihe nur laminierte Übersichtskarten in Händen halten. Für die aufgeregten Kinder ist es Hightech vom Feinsten.

Neben den Kindern steht eine Dame von der Information. Sie raucht eine Zigarette. Je mehr Kinder kommen und je lauter sie werden, desto heftiger und giftiger glüht ihre Zigarette auf. Als ich mich mit meiner eignen Wanderführerin auf den Weg mache, fragt sie, ob ich nicht ein paar von den Kindern mitnehmen könne. Niemals! Denn es geht in die C-Zone.

Wie jede andere Wanderung in diesen Teil des Moors ist auch unsere bei der Verwaltung in Belgien angemeldet: Name der Führerin, Zahl der Teilnehmer, Zeiträume. Am Ende wird exakt Bericht erstattet. Das dient der Statistik, damit man weiß, wie viele Personen in dieser sensiblen Zone unterwegs gewesen sind, aber auch deren Schutz. Selbst bei gutem Wetter kann man binnen Minuten von Regen und Nebel überrascht werden. Da ist es sicherer, wenn am Abend durchgezählt wird, ob alle wieder draußen sind.

Das Hohe Venn mit seinen viereinhalbtausend Hektar liegt zum kleineren Teil auf deutschem Boden, zum größeren auf belgischem. Es erstreckt sich zwischen Monschau im Osten, Eupen im Norden, Spa im Westen und Malmédy im Süden. Mehr als hundertvierzig Liter Wasser fallen hier im Jahr auf jeden Quadratmeter, es gibt 175 Nebeltage, 172 Regentage und 43 Schneetage – Doppelbuchungen sind möglich.

Das Hohe Venn gehört zum Naturpark Hohes Venn - Eifel und ist in drei Schutz-zonen unterteilt. Die ökologisch empfindlichste Zone C dürfen selbst die lizenzierten Führer nicht mehr als zweimal im Monat betreten. Noch in den sechziger Jahren waren hier alle Wege offen, aber seit immer mehr Menschen ein Auto haben und in ihrer Freizeit ins Venn fahren, ist das Gebiet immer gefährdeter. Deshalb wurde Ende der siebziger Jahre mit der Einrichtung von Schutz-zonen begonnen.

Das Venn ist überwältigend. Die endlose Weite, der entrückte Horizont und darüber ein hoher, blauer Himmel. Aber was, wenn das Wetter umschlägt? Wenn der Himmel tief hängt und die Wolken von der Nordsee oder dem her Atlantik kommen und hier von der Eifel in 690 Metern Höhe gestaucht werden, sich verdichten und im Sturm Regen abwerfen? Wenn im Winter der Regen als Schneesturm über die Moorflächen fegt? Dann werden aus kleinen Grasbüscheln Schneewehen und aus den abgedeckten Wasserflächen tückische Fallen für den Wanderer. „Wenn Sie kaum noch sehen, wo Sie Ihre Füße hinsetzen, kann's unheimlich werden“, sagt die Führerin. „Ich finde es im Venn sehr schwer, bei Nebel und Schnee die Richtung beizubehalten, ich dreh dann rund.“

Das Pfeifengras, das uns beim Gehen stört, gehört eigentlich nicht hierher. Es behindert die Torfmoospflanzen in ihrem Wachstum und deshalb versucht man bei den Renaturierungsmaßnahmen, dieses Gras abzumähen. Weiter hinten am Horizont lässt sich eine Fläche von hellem Grün erkennen, dort, wo das Gras radikal gemäht wurde. Dies sei ein Tanzplatz für die Birkhühner, sagt die Führerin, die führten dort ihre Balztänze auf. Im hüfthohen Pfeifengras hätte der Tänzer keine Chance, seine Talente zu

Balzplatz für Birkhühner und Schau-  
platz für Morde:  
Mit dem Krimiautor  
Hubert vom Venn  
unterwegs im Moor  
des Hohen Venn.

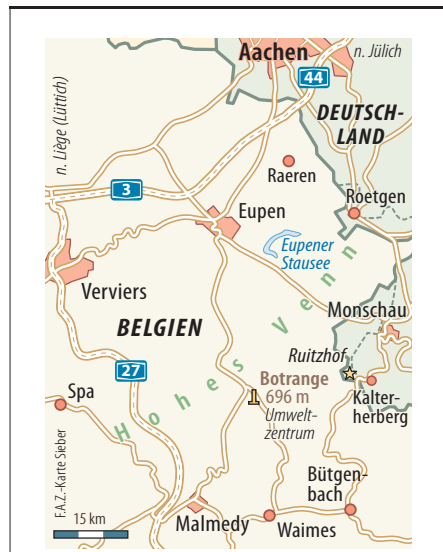
Von Paul Stänner

entfalten, seine Angebotete bliebe unbeeindruckt, um die Nachkommenschaft müsste man sich Sorgen machen. Also wird stoppelkurz gemäht, damit der Hahn balzen kann.

Dann weiter. Auf einem schmalen Steg über sumpfigem Untergrund kommen wir zu einem kleinen, aber tiefen Tümpel. Eine knorrige Birke steht hier und ein hohes Kreuz. An dieser Stelle ist im letzten Weltkrieg ein Flugzeug abgestürzt. Das Venn selbst war nicht Kampfgebiet, aber darüber fanden Luftkämpfe statt, und abgeschossene Maschinen schlugen im Sumpf auf. An einer anderen Stelle wird an amerikanische Soldaten erinnert, die zu Tode kamen, als im dichten Nebel zwei Maschinen zusammenstießen. Das Venn ist nicht nur am schlammigen Boden gefährlich.

Die Bewohner dieses Landstriches stehen mit ihrem rechten Bein in der Fröhllichkeit des Rheinlandes, mit ihrem linken in der Bedächtigkeit des Hochmoors. Sie pflegen eine Neigung zur Vereinsbildung, die sich vielleicht aus den lang andauernden, nebligen Herbst- und saukalten Wintertagen erklärt. Als Autofahrer ist der Venn-Eifler eine besondere Spezies – er jagt auf kurvenreichen, abschüssigen Straßen durch tiefen Schatten und grellen Sonnenschein, immer ohne Licht und immer mit überhöhter Geschwindigkeit. Kreuze am Wegesrand künden von dieser urwüchsigen Form der Bevölkerungskontrolle.

„Wir sind vielleicht ein bisschen laut, aber freundlich laut“, sagt Hubert vom



## Schaurig ist's

■ **Informationen** über Naturparkzentrum Botrange, Route de Botrange 131, B-4950 Robertville, Tel.: 00 32 / 80 44 03 00, E-Mail: info@botrange.be, Internet: www.botrange.be.

■ **Literatur:** „Den Letzten beißen die Werwölfe. Nusselins vierter Eifel-Fall“ von Hubert vom Venn. Rhein-Mosel-Verlag, 208 Seiten, 10,90 Euro.

Venn, „das kommt aber durch unsere Naturgeräusche, die hier sind, die wir übertönen müssen.“ Der Mann ist untersetzt, hat lange, weiße Haare wie ein alter Indianer. Er trägt einen schwarzen Hut mit Silberschmuck und türkisfarbenen Steinen. Dazu einen schwarzen Rock aus einer vergangenen europäischen Hofkultur, Hemd und Hose ebenfalls in Schwarz und auch die spitzen Cowboystiefel sind schwarz. Die nehmen sich in der Matschlandschaft des Hohen Venn, wo man wegen des morastigen Untergrundes eher Gummistiefel tragen sollte, recht unpassend aus. Die großrahmige Brille ist ebenfalls schwarz. Man kann also annehmen, der Mann ist Humorist. Aber er langweilt sich – und deshalb bringt er den Tod ins Venn.

Hubert vom Venn war früher Journalist, war Gagschreiber für verschiedene Radio- und Fernsehkanäle und ist heute Theatermacher und Krimiautor. Sein Held Nusselins ist freier Journalist bei einem Anzeigenblatt, ist Schottland-Fan und belästigt seine Nachbarn gern mit Dudelsackmusik. Nusselins gerät gemeinsam mit seinem Freund, dem einzigen Kriminalbeamten in Monschau, in einen Mordfall. In Roetgen, nach lokaler Art: Röhtschen ausgesprochen, ist ein gewisser Fritz Rumbach erschossen worden. Verschiedene Spuren tun sich auf, rechtsradikale Kameradschaften scheinen aktiv zu sein, aber es gibt auch andere Hinweise. Die führen zurück in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als der Zweite Weltkrieg gerade erst zu Ende war und das grenzenlose Europa noch nicht existierte.

Auf Spurensuche sind wir im Wald unterwegs, in der Gegend von Roetgen. Es ist schlammig hier. Wir befinden uns in einem Gebiet, was jetzt sehr sehr ruhig ist, aber in dem bis 1953 die „sündige Grenze“ lag, denn hier wurde geschmuggelt auf Teufel komm raus. Zeitweilig musste die erste Mannschaft aus der Kreisklasse abgemeldet werden, weil die meisten Kicker im Gefängnis saßen. Geschmuggelt habe hier, sagt vom Venn, im Prinzip das kleine Mädchen, der alte Mann, und selbst der Pastor war beteiligt. Deshalb heißt die Kirche in Schmidt bis zum heutigen Tage St. Mokka – sie wurde mit Schmuggelgeld finanziert. Hubert vom Venn hatte einmal in seinem kleinen Theater in Roetgen zu einem „Schmuggelabend“ zwei der ehemaligen Schmuggelkönige eingeladen. Als die beiden, die sich zu ihrer besten Zeit gehasst hatten wie nichts Gutes, im Theater aufeinander trafen, war das Erste, was einer zum anderen sagte: „Hör mal, du schuldest mir noch einen Panzerspähwagen, das weißt du ja!“

Irgendwie war beim Rückzug der Amerikaner aus diesem Land von Matsch und Nebel ein Panzerspähwagen vergessen worden. Oder beiseitegeschafft. Oder geklaut. Wie auch immer, damit wurde geschmuggelt. Ihm konnten weder die Schüsse der Zöllner aus Leuchtpistolen etwas anhaben, noch die Krähenfüße auf der Straße. Es soll Zeiten gegeben haben, in denen um Roetgen herum der gesamte Berufsverkehr mit platten Reifen auf der Straße gestanden hat, nur eben der Schmuggeltransporter nicht.

Es ging um Zigaretten, Tabak, Kaffee, Alkohol. Auf beiden Seiten der deutsch-belgischen Grenze war der Schmuggel perfekt und dabei ausgesprochen volkstümlich organisiert. Da war zum Beispiel ein Musiker, der immer im Dachgeschoss seines Hauses auf der Trompete übte. Wenn er sah, dass die Zollbeamten sich im Wald auf die Lauer legten, spielte er beispielsweise laut und vernehmbar die Melodie „Ein Männlein steht im Walde“, und alle wussten, was sie davon zu halten hatten.

Hubert vom Venn kennt solche Geschichten, weil sein Vater auf der falschen Seite stand, er war Zöllner. „Wie mein Vater mir erzählte, war ein Schmuggler zu ihm gekommen und fragte: Was verdienst du im Monat? Mein Vater sagte, ich glaube das war 1949, hundertsiebzig Mark, und der Schmuggler zog die Summe aus der Tasche und zündete sich damit dann die Zigarette an.“

Im Jahr 1953 endete die Schmugglerromantik, Adenauer korrigierte seine Steuerpolitik, und dieser Sumpf wurde trockengelegt. Der Staat, in Gestalt seiner Zöllner, hatte sich im Hohen Venn ohnehin zum Narren gemacht. Dabei aber den Stoff für viele Mord-Geschichten geliefert, die sich in der eigentümlichen Landschaft des Moores gut ansiedeln lassen. Nusselins, die Hauptfigur in Hubert vom Venns Kriminalroman, lebt ein paar Kilometer weiter in Ruitzhof, einer deutschen Exklave in Belgien mit ungefähr achtzig Einwohnern. Alte Höfe, umgeben von einer traumhaft schönen Landschaft, Bauverbot. Es wird immer so schön bleiben. Weil man dort nicht bauen darf, muss Krimifigur Nusselins in einem Wohnwagen leben.

Jacques Berndorff, der äußerst erfolgreiche Vater des Eifel-Krimis hat einmal gesagt: Als ich in die Eifel zog, war es so ruhig und so leise, dass ich mir gedacht habe, da legst du ein paar Leichen rein. Und tatsächlich – in dieser Gegend trifft man auf Geisterdörfer, auf verlassen Gemeinden, die bis auf die Grundmauern abgerissen im Nebel des Moores liegen und wildeste Fantasien heraufbeschwören. Ein geplantes, aber nie beendetes Wochenendhaus für Konrad Adenauer steht verfallen im Nichts und wartet auf einen, der endlich eine ruchlose Tat zwischen seinen durchfeuchteten Mauern begeht.

„In dieser Landschaft am Abend und bei Nebel“, sagt vom Venn, „da kann man sich leicht vorstellen, dass eine Hand aus dem Nichts kommt und sich einem auf die

Schulter legt.“ Ein Mord ist schnell geschehen, aber was tun mit der Leiche? Soll man sie im Moor versenken? Der Autor wird um Rat gefragt: „Ich hab's mal mit einem Ziegelstein probiert – aber er ging nicht unter.“ Eigentlich enttäuschend, ein Moor, in den man nicht versinkt.

Die Wege über das Venn sind schmal, oft nur fußbreite Rinnen, die in das Grasland getreten wurden. Gruppen gehen im Gänsemarsch. Wurzeln und Stockreste behindern den Gang. Wer vom schmalen Pfad abkommt, muss auf die kleinen, grasbewachsenen Erhebungen treten, die sehr bildhaft als Totenköpfe bezeichnet werden. In der Tat sehen sie aus wie die Schädelskulpturen von Menschen, die im Moor versunken sind. Nur – von diesen Totenköpfen kann man leicht abrutschen – der Fuß landet unweigerlich im Matsch. Man muss den nassen Schuh, den nassen Fuß herausziehen gegen den Sog des Moores. Dann geht es weiter, von Totenkopf zu Totenkopf, die verschlammten Schuhe finden keinen Halt mehr, und immer häufiger rutscht der Wanderer in den Matsch oder er landet in einer Pfütze. Und weiter.

Allmählich verschleiert sich die Sicht: Nebel zieht über die gestaltlose Ebene oder ein dichter Vorhang fallender Schneeflocken hüllt den Wanderer ein. Nach wenigen Minuten sind keine Orientierungspunkte mehr auszumachen. Ein White-out: Oben, unten, rechts, links – alles ist weiß. Und alles ist kalt. Der Wanderer im Nebel – und schlimmer noch: im Schneesturm – geht und geht. Er weiß nicht, wo er ankommen wird oder ob er nur im Kreis läuft. Er wird versuchen, sich an Geräuschen zu orientieren. Früher wurde in der Baraque Michel eine Glocke geläutet, heute könnte der Autolärm auf der Straße einen Hinweis geben. Aber auch die Geräusche werden durch den Nebel und den Schnee gedämpft. Der Wanderer ist taub und blind. Stehen zu bleiben ist dennoch keine Option. Also geht er weiter, ohne Orientierung, durchnässt, verfroren, erschöpft, müde, verängstigt, von Panik ausgelaut.

Und dann übersieht er vielleicht einen Tümpel. Selbst voriges Jahr hat man hier noch jemanden gefunden, hatte die Moorführerin am Vortag gesagt. Es war ein Niederländer, der wohl eine Vorwanderung machen wollte für eine Gruppe Jugendlicher. Er kam dann nicht nach Hause, und ein Schäfer hat dann nach zwei, drei Jahren Knochenreste gefunden. Über die DNA wurde das Opfer identifiziert. Aber warum er so vom Wege abgekommen war, ob es Schwäche war oder er sich verlaufen hat, man weiß es nicht.

A STAR ALLIANCE MEMBER

AIR NEW ZEALAND

# Manaakitanga

(Substantiv: Manaah-ki-tan-gah)

Die Überzeugung der Kiwis für seine Gäste immer das Beste zu geben. Als stolze Fluglinie Neuseelands können Sie bei uns auch auf 12.000 Metern Höhe jede Menge Manaakitanga erwarten.

Kiwi fliegen. Neuseeland entdecken.

Premium Economy ab **2.661€\***

Jetzt buchen auf [airnewzealand.de](http://airnewzealand.de)

Fliegen Sie ab Deutschland mit Air New Zealand zusammen mit unseren Partner-Airlines zu 27 Zielen in ganz Neuseeland.

2012  
ATW AIRLINE  
OF THE YEAR

\* Die Tarife nach Auckland gelten von Frankfurt nach London mit der Lufthansa in der Economy und von London nach Neuseeland (über Hong Kong) mit Air New Zealand in der Premium Economy pro Person für Hin- und Rückflug. Steuern und Gebühren sind im Preis enthalten. Reisezeitraum: 1. Mär. – 30. Jun. 12. Die Reisedaten unterliegen Einschränkungen und es gelten die jeweiligen Tarifbestimmungen. Weitere Bedingungen und Informationen finden Sie auf [www.airnewzealand.de](http://www.airnewzealand.de). Stand: 29. Feb. 12.